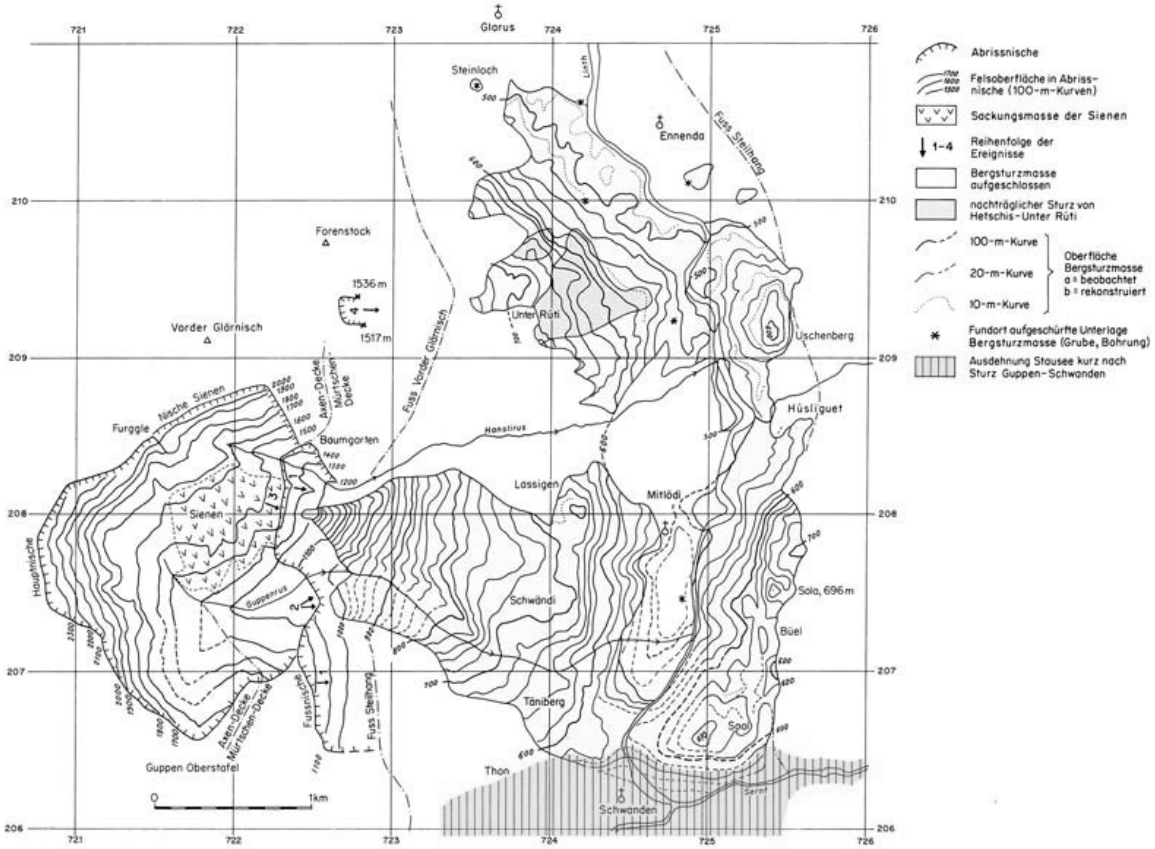
Der Bergsturz von Guppen

Vor der imposanten Kulisse von Vorderglärnisch und Vrenelisgärtli blickt man auf eine zum Teil bewaldete scharfe Erosionskammlinie. Sie markiert den mächtigen Schuttfächer des Guppenbergsturzes, der sich über die Grundmoränen des Linthgletschers ergoss.
Aus der grossen Abrissnische, die unterhalb von Mittelguppen in einer Höhe von etwa 1200 Meter beginnt und sich gegen oben bis an den untern Rand des Guppenfirns bei etwa 2300 Meter ausdehnt, lösten sich in einer eisfreien Periode gegen Ende der letzten Eiszeit ca. 800'000'000 m^3 Gestein. Die gewaltige Trümmermasse wälzte sich zunächst von der Guppennische her über die Gegend von Schwändi und Mitlödi, durchquerte das Tal und prallte im Gebiet des heutigen Dorfes Sool auf die gegenüberliegende Talseite, an der ein Teil des Schuttes in Form einer mächtigen Brandungswelle stehen blieb. Die Gesteinsmassen stauten sich im Hügel der einstigen Burg Sola bis 230 m über den heutigen Talgrund auf. Die Hauptmasse des Schuttstromes wurde talauswärts nach Norden abgelenkt oder flutete aus der Gegend von Schwändi fächerförmig nach Nordosten, bis er am Südrand von Glarus und Ennenda zum Stehen kam. Der Bergsturz bedeckt eine Fläche von 10 km^2 und hat eine Länge von rund 7 krn. Seine Abrissfläche sah ursprünglich wohl nicht so unregelmässig aus wie heute; sie ist im Laufe der Zeit durch die Erosionsarbeit der Wildbäche und des Guppengletschers stark verändert worden.
Die abgelagerten Felsmassen formten einen Riegel, der das Glarner Mittelland vom Hinterland trennte. Es bildete sich ein Stausee, der mindestens bis nach Luchsingen reichte. Durch die Stauung wurden die Linth und der Sernf gezwungen, ihr Geschiebe hinter dem Riegel abzulagern, das führte bei Schwanden zu einer Geschiebeaufschüttung, deren Oberfläche bei etwa 590 m, also 70 m über der heutigen Linthsohle lag.
Mit der Zeit durchnagte die Linth den natürlichen Staudamm und noch bevor der letzte Gletschervorstoss der sogenannten jüngeren Dryas stattfand, verschwand der Stausee wieder.



Bergsturzmasse von Guppen-Schwanden. Abrissnischen und Abfolge der Stürze. Aufschlüsse der Sturztrümmer und ihre ursprüngliche Oberfläche. Südgrenze des Stausees kurz nach dem Niederbruch des Sturzes.